

von männlichen Brustbildern. Das Dach war mit vergoldeten Knöpfen geziert; in der Mitte und auf den vier Ecken schwebten auf Stangen wasserpeiende kupferne Drachen, „die greulich Zähn' und Mäuler blecken“. — An den vom alten Rathhaus übernommenen Fenstern der Ratsstube prangten die Namen und Wappen der gefallenen Ritter von 1377, und es wurden dort außerdem mancherlei Erinnerungen aus alter Zeit aufbewahrt, wie Dartfchen, Armbrust, Helme, Pfeile. An der Langseite des Hauses hing seit Ferdinands I. Zeiten an eisernen Ringen der berühmte Sturmbock, der bei der Belagerung Reutlingens 1247 in Anwendung gekommen sein soll:

„Ein wunderbarlich seltsam Ding,  
Da vornen beschlagen also fest  
Mit eijnem Schnabel uf das best.“

Die lateinische Inschrift meldete:

Memoriae aeternae sacrum: Imperatore Caesare Ferdinando primo pio, felici, semper Augusto, Germaniae, Hungariae, Bohemiae Rege, Infante Hispaniarum, Archiduce Austriae, Comite Tyrolis regnante, Senatus Populusque Reutlingensis, Arietem hunc, ne a posteritatis memoria desideraretur, in publicum ponendum curarunt Anno Christi MDLXIII. — 1726 brannte das Rathhaus bis auf den untern Stock ab; auch der Sturmbock ging dabei zu Grunde bis auf ein kleines Stück, das verschwunden ist.

Die Stadtmauer hatte auf der der Stadt zugekehrten Seite einen heute noch an einzelnen Stellen, z. B. beim alten Zeughaus in der Sos Weißstraße wohl erhaltenen hölzernen Umgang, der auf einer Bogenstellung ruhte. „... mit einem Ausruf der Bewunderung blieb Heinrich stehen; er sah sich in einem schmalen, ausgetretenen und unebenen Gang, der auf der einen Seite offen und mit einer hölzernen Brüstung versehen war. ... Wir sind auf der Mauer, sagte das Mädchen. ... Der Gang führte in regelmäßigen Strecken durch kleinere Türme und Türmchen, welche sich über die Mauer erhoben. Man sah, daß die Stadt in früheren Zeiten für wohlverwahrt hatte gelten dürfen.“ (Hermann Kurz in Schillers Heimatjahre.) — Vor der Stadtmauer lief eine zweite niedrigere Mauer, teils mit Ziegeln gedeckt, teils mit Zinnen. Diese Mauer, deren Anfaß heute noch am runden Turm beim Knabenschulgebäude erkennbar ist, war gleichfalls mit Türmen — Rundellen — und Thoren an allen geeigneten Orten versehen.

Von diesen Türmen steht noch der ebengenannte, guterhaltene beim neuen Schulgebäude und ein zweiter, mehr versteckt liegender, an der Ecke der obern Gartenstraße. Von den Türmen an der Hauptmauer steht außer den beiden Thortürmen nur noch der südöstliche Eckturm in der Sos Weißstraße, der später Kesselturm hieß und nach innen offen und mit Zinnenwerk versehen war. Der Storchenturm stieß nicht unmittelbar an die Stadtmauer, sondern bildete ein Vorwerk an der nordwestlichen Ecke. Vor der äußeren Mauer lief ein Wassergraben, der durch Quermauern, sogen. Traversen, in verschiedene Abschnitte geteilt war.

Das Lübinger oder Metmanns Thor, an der Südseite der Stadt, schon 1267 so genannt, frühgotisch, die breite spitzbogige Durchfahrt stark im Boden sitzend, hat über sich ein gotisches Siebeldreieck, an den Ecken steinerne Strebepfeiler, oben mit